11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Vlotho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 184 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Donnerstag, 8 August. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung im Regierungsbezirk Minden vom 1. Dezember 1900.

(Zusammengestellt vom Regierungs- und Geheimen Medizinalrat Dr. Rapmund-Minden.)

Nachstehend sind die vorläufigen Ergebnisse der letzten Volkszählung, verglichen mit denjenigen der Zählung vom 1. Dezember 1895, zusammengestellt. Danach hat der Regierungsbezirk Minden während der Zählperiode 1895-1900 eine größere Bevölkerungszunahme erfahren, als in den Jahren 1890-95 (8,66 pCt. gegen 6,60 pCt. in den Jahren 1890-95), und zwar sowohl in den Städten (15,87 pCt. gegen 11,20 pCt.) als auf dem platten Lande (5,38 gegen 4,65 pCt.). Diese Zunahme entspricht aber keineswegs überall der natürlichen Volksvermehrung, denn mit Ausnahme von dem Stadtkreis Bielefeld und dem Kreis Herford haben alle anderen Kreise des Bezirks einen mehr oder weniger großen Teil ihres Geburtsüberschusses durch Verzug oder Auswanderung wieder verloren. Am stärksten tritt dieser Verlust wiederum in den ländlichen Kreisen Büren, Halle, Lübbecke, Höxter und Warburg sowie in den Landgemeinden abgesehen von denjenigen hervor, die wie z. B. Rehme, Niederbexen und Barkhausen (Kr. Minden), Gohfeld, Ennigloh, Mennighüffen, Löhne und Südlengern (Kr. Herford), Brackwede, Dorf und Bauerschaft Schildesche (Landkreis Bielefeld), Gütersloh (Land), Kattenstroth-Spexard und Liemke (Kr. Wiedenbrück) in der Nachbarschaft von industriellen Orten liegen. Die kleineren Städte des Bezirks weisen mit wenigen Ausnahmen, z. B. Büren, Salzkotten, Bünde, Lübbecke, Beverungen, Oeynhausen, keine der natürlichen Volksvermehrung entsprechende Zunahme ihrer Bevölkerung auf, bei einzelnen (Nieheim, Delbrück, Warburg) ist sogar eine Abnahme der Bevölkerung überhaupt eingetreten; dasselbe gilt betreffs der Landgemeinden des Kreises Büren. Umgekehrt haben die größeren Industriestädte Herford, Minden, Paderborn und namentlich Bielefeld eine die natürliche Volksvermehrung übersteigende Zunahme der Bevölkerung durch Zuzug erfahren; also ebenso wie früher und zwar in noch weit stärkerem Maße ein stetes Anwachsen der industriereichen und größeren Städte sowie deren Vororte auf Kosten der kleineren Städte und der Landgemeinden. Auch der industrielle Landkreis Bielefeld gehört strenggenommen zu denjenigen Kreisen, in denen die wirkliche Volksvermehrung die natürliche übertrifft; denn nur durch die Eingemeindung der Gemeinde Gadderbaum in die Stadt Bielefeld weist er eine geringere Zunahme als die natürliche auf.

Die natürliche Bevölkerungszunahme und das Anwachsen oder die Verminderung der Bevölkerung durch Zuzug oder Verzug und Auswanderung.

Kreise, Stadt- und Land-Gemeinden.	Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle in den Jahren 1895/1900	Wirkliche Zunahme der Bevölkerung nach dem Ergebnisse der Volkszählung am 1. Dezember 1895 und 1900.	Anwachsen (+) oder Verminderung (—) der Bevölkerung durch Zuzug oder Verzug und Auswanderung während der Jahre 1895—1900.
Bielefeld Stadt	5140	+ 15589	+ 10449
Bielefeld Land	5032	„ 4582	— 450
Büren	2760	„ 499	„ 2261
Stadtgemeinden	234	„ 714	+ 480
Landgemeinden	2526	— 215	— 2741
Halle	2506	+ 864	„ 1642
Stadtgemeinden	419	„ 267	„ 152
Landgemeinden	2087	„ 597	„ 1490
Herford	10132	„ 11030	+ 898
Stadtgemeinden	3111	„ 4540	„ 1429
Landgemeinden	7021	„ 6490	— 531
Höxter	4408	„ 979	„ 3429
Stadtgemeinden	1377	„ 709	„ 668
Landgemeinden	3031	„ 270	„ 2761
Lübbecke	3648	„ 1382	„ 2266
Stadtgemeinden	188	„ 440	+ 252
Landgemeinden	3460	„ 942	— 2518
Minden	9051	„ 8249	„ 802
Stadtgemeinden	1605	„ 2639	+ 1034
Landgemeinden	7446	„ 5610	— 1836
Paderborn	4249	„ 4146	„ 103
Stadtgemeinden	1842	„ 3499	+ 1657
Landgemeinden	2407	„ 647	— 1760
Warburg	2451	„ 21	„ 2430
Stadtgemeinden	385	— 78	„ 463
Landgemeinden	2066	+ 99	„ 1967
Wiedenbrück	4172	„ 3446	„ 726
Stadtgemeinden	874	„ 833	„ 41
Landgemeinden	3298	„ 2613	„ 685
Regierungsbezirk	53549	+ 50787	— 2762
Stadtgemeinden	15175	„ 29152	+ 13977
Landgemeinden	38374	„ 21635	— 16739

Dagegen in den Jahren 1890/95:

Regierungsbezirk	41745	+ 36271	— 5474
Stadtgemeinden	11780	„ 18298	+ 6518
Landgemeinden	29965	„ 17973	— 11992

Zu- und Abnahme sowie Verteilung der Bevölkerung auf Kreise, Stadt- und Landgemeinden.

Kreise, Stadt- und Land-Gemeinden.	Ortsanwesende am 1. Dezember 1895	Ortsanwesende am 1. Dezember 1900	Zu- bezw. Abnahme der Bevölkerung für den Zeitabschnitt 1895/1900	Zu- und Abnahme der Bevölkerung aufs Hundert berechnet 1895/1900
Bielefeld (Stadtkr.)	47455	63044	+ 15589	+ 32,85
Bielefeld (Landkreis)	53096	57678	„ 4582	„ 8,63
Büren (Kreis)	35890	36389	„ 499	„ 1,39
Stadtgemeinden	4446	5160	„ 714	„ 16,06
Büren	2237	2685	„ 448	„ 20,03
Salzkotten	2209	2475	„ 266	„ 12,04
Landgemeinden	31444	31229	— 215	— 0,68
Halle (Kreis)	29137	30001	+ 864	+ 2,97
Stadtgemeinden	6463	6730	„ 267	„ 4,13
Halle	1758	1803	„ 45	„ 2,56
Borgholzhausen	1281	1319	„ 38	„ 2,96
Versmold	1509	1607	„ 98	„ 6,49
Werther	1915	2001	„ 86	„ 4,49
Landgemeinden	22674	23271	„ 597	„ 2.63
Herford (Kreis)	94553	105583	„ 11030	„ 11,67
Stadtgemeinden	29735	34275	„ 4540	„ 15,27
Herford	21575	25120	„ 3545	„ 16,43
Bünde	4185	4819	„ 634	„ 15,15
Vlotho	3975	4336	„ 361	„ 9,08
Landgemeinden	64818	71308	„ 6490	„ 10,04
Höxter (Kreis)	55549	56528	„ 979	„ 1,76
Stadtgemeinden	22465	23174	„ 709	„ 3,16
Höxter	7246	7625	„ 379	„ 5,23
Brakel	3341	3451	„ 110	„ 3,29
Steinheim	2957	3038	„ 81	„ 2,74
Driburg	2615	2652	„ 37	„ 1,41
Lügde	2598	2622	„ 24	„ 0,92
Beverungen	1983	2173	„ 190	„ 9,58
Nieheim	1725	1613	— 112	— 6,49
Landgemeinden	33084	33354	+ 270	+ 0,82
Lübbecke (Kreis)	47742	49124	„ 1382	„ 2,89
Stadtgem. (Lübbecke)	3189	3629	„ 440	„ 13,80
Landgemeinden	44553	45495	„ 942	„ 2,11
Minden (Kreis)	92424	100673	„ 8249	„ 8,93
Stadtgemeinden	27105	29744	„ 2639	„ 9,74
Minden	22289	24327	„ 2038	„ 9,14
Oeynhausen	2897	3356	„ 459	„ 15,84
Petershagen	1919	2061	„ 142	„ 7,40
Landgemeinden	65315	70929	„ 5610	„ 8,59
Paderborn (Kreis)	49340	53486	„ 4146	„ 8,40
Stadtgemeinden	21295	24794	„ 3499	„ 16,43
Paderborn	19980	23502	„ 3522	„ 17,63
Delbrück	1315	1292	— 23	— 1,75
Landgemeinden	28045	28692	+ 647	+ 2,31
Warburg (Kreis)	32308	32329	„ 21	„ 0,06
Stadtgemeinden	6853	6775	— 78	— 1,14
Warburg	5256	5123	„ 133	„ 2,53
Borgentreich	1597	1652	+ 55	+ 3,44
Landgemeinden	25455	25554	„ 99	„ 0,39
Wiedenbrück (Kreis)	48636	52082	„ 3446	„ 7,09
Stadtgemeinden	14945	15778	„ 833	„ 5,57
Wiedenbrück	3265	3483	„ 218	„ 6,68
Gütersloh	6678	7098	„ 420	„ 6,29
Rheda	3169	3296	„ 127	„ 4,01
Rietberg	1833	1901	„ 68	„ 3,71
Landgemeinden	33691	36304	„ 2613	„ 7,76
Reg.-Bez. Minden	586130	636917	+ 50787	+ 8,66
Stadtgemeinden	183951	213103	„ 29152	„ 15,85
Landgemeinden	402179	423814	„ 21635	„ 5,38

Die Rangfolge der einzelnen Kreise nach der Einwohnerzahl hat sich während der Zählperiode insofern verändert, als der Landkreis Bielefeld trotz der Vereinigung der Gemeinde Gadderbaum mit dem Stadtkreis Bielefeld den Kreis Höxter überflügelt hat und der Stadtkreis Bielefeld von der 8. in die 3. Stelle gerückt ist. In der Rangfolge der Städte weist jetzt Herford eine größere Einwohnerzahl als Minden auf und ist demzufolge die zweitgrößte Stadt im Regierungsbezirk.

Von den Städten des Regierungsbezirks hat innerhalb der Jahre 1896/1900 den größten Zuwachs die Stadt Bielefeld (32,85 pCt. gegen 18,80 pCt. 1890/95) aufzuweisen, zum Teil allerdings hervorgerufen durch die Eingemeindung des größten Teiles des früheren Amtes Gadderbaum (ca. 3750 Personen); aber auch ohne diese Vergrößerung durch die Eingemeindung würde die Stadt mit 24,8 pCt. Zuwachs noch an der Spitze stehen. Dann folgen Büren (20,03 pCt. gegen 2,04 pCt. in den Jahren 1890/95), Paderborn (17,63 pCt., 1890/95: 10,10 pCt.), Herford (16,43 pCt., 1890/95: 12,20 pCt.), Bünde (15,15 pCt., 1890/95: 19,35 pCt.), Oeynhausen (15,84 pCt., 1890/95: 16,70 pCt.), Lübbecke (13,80 pCt., 1890/95: 6,50 pCt.), Salzkotten (12,04 pCt., 1890/95: 1,85 pCt.), Beverungen (9,58 pCt., 1890/95: 3,90 pCt.), Minden (9,14 pCt., 1890/95: 10,30 pCt.), Vlotho (9,08 pCt,. 1890/95: 10 pCt.) usw. Im Vergleich zu den Ergebnissen der früheren Volkszählungen haben von den größeren Städten außer Bielefeld nur Herford und Paderborn einen verhältnismäßig größeren Zuwachs erfahren als in den Vorjahren, dagegen sind alle übrigen nicht in dem Maße an Einwohnerzahl gewachsen als früher. Von den kleineren Städten zeigen eine größere Zunahme besonders diejenigen Städte, welche inzwischen Eisenbahnverbindung erhalten haben, z. B. Büren (20,03 pCt. gegen 2,04 pCt.), Lübbecke (13,80 pCt. gegen 6,50 pCt.), Petershagen (7,40 pCt. gegen 0,75 pCt.), Versmold (6,49 pCt. gegen 3,10 pCt.), während die von jedem Eisenbahnverkehr abgeschlossenen Orte eine weitere Abnahme erfahren haben, z. B. Delbrück (— 1,75 pCt. gegen + 5,20 pCt.) und Nieheim (— 6,49 pCt. gegen — 0,85 pCt.) Unter den Landgemeinden zeichnen sich, wie bereits vorher erwähnt ist, namentlich die Vororte von Industriestädten durch eine außerordentliche Zunahme der Bevölkerung aus, die vielfach sogar diejenige der größeren Städte übertrifft, z. B. in Barkhausen bei Minden (21,95 pCt.), Niederbexen bei Oeynhausen (15,09 pCt.), Südlengern (16,53 pCt.) und Ennigloh bei Bünde (30,13 pCt.), Gütersloh Landgemeinde (26,82 pCt.) und Kattenstroth-Spexard (15,10 pCt.) bei Gütersloh, sowie vor allem die Vororte von Bielefeld: Schildesche Dorf (23,96 pCt.) und Bauerschaft (20,87 pCt.), Brackwede (25,96 pCt.) und Sieker, das überhaupt von Stadt und Land aller Gemeinden des Regierungsbezirks die höchste Bevölkerungszunahme (43,38 pCt.) erfahren hat.

Entsprechend der Bevölkerungszunahme hat auch die Dichtigkeit der Bevölkerung in den einzelnen Kreisen etwas zugenommen; dieselbe übersteigt aber nur in den Kreisen Minden (170 auf 1 qkm), Herford (241 auf 1 qkm), Stadt- und Landkreis Bielefeld (441 auf 1 qkm) den betreffenden Durchschnitt des Regierungsbezirkes (121 auf 1 qkm), während sie in allen übrigen Kreisen sehr erheblich (im Kreise Büren mit 47,6 Einwohnern auf 1 qkm, sogar um mehr als die Hälfte) hinter diesem Durchschnitt und zum Teil auch hinter demjenigen des preußischen Staates (etwa 90 Einwohner auf 1 qkm) zurückbleibt.

Dem Geschlecht nach waren im Regierungsbezirke von den am 1. Dezember 1900 ortsanwesenden Personen 49,77 pCt. männlich und 50,23 pCt. weiblich, gegenüber 49,69 und 50,31 pCt. am 2. Dezember 1895. Die männliche Bevölkerung hat somit im geringen Maße zugenommen, bleibt aber in den meisten Kreisen noch immer etwas hinter der weiblichen Bevölkerung zurück.

Mit der gesteigerten Zunahme der Bevölkerung hat diejenige der Wohngebäude nicht überall Schritt gehalten; die durchschnittliche Zahl der Bewohner eines Hauses stellt sich zwar im Regierungsbezirke (7,4) noch immer sehr erheblich niedriger als im Gesamtstaate (9,6), ist aber sowohl in den Stadt- als in den Landgemeinden seit dem Jahre 1880 allmählich gestiegen. Die Ursache hiervon ist wohl nicht zum geringsten Teil darin zu suchen, daß besonders in den Städten das Bauen großer Mietskasernen leider immer mehr zugenommen hat.

(**Für die Bewohner des Kreises Herford** giebt diese amtliche Darlegung den besten Beweis dafür, daß der Kreis Herford nicht die geringste Veranlassung hat, sich von anderen Kreisen im Mindener Regierungsbezirk bevormunden zu lassen. Die Herforder Kreisangelegenheiten müssen in allen Fällen von dem Standpunkte geleitet werden, wie sie dem Kreise selbst zu Gute kommen. Hieran mitzuarbeiten hat jeder Bewohner des Herforder Kreises ein besonderes Interesse, und dies wird vor allem auch durch Unterstützung der heimatlichen Presse erreicht; denn die außerhalb des Herforder Kreises erscheinenden Zeitungen können für die Fragen, welche vor allem für den Kreis Herford in Betracht kommen, nicht in dem Sinne wirken, wie dies für das Wohl und Wehe der Herforder Kreisbewohner notwendig ist. Wir haben hierauf schon wiederholt hingewiesen und hoffen, daß die Worte auch diesmal nicht vergeblich an unsere Leser gerichtet sind. Anmerkung der Redaktion.)

Zur Tagesgeschichte.

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

Nach den jetzt getroffenen Bestimmungen wird die Beisetzung der verewigten Kaiserin am Dienstag, 13. August, im Mausoleum bei Potsdam stattfinden. Die für Sonntag festgesetzte Trauerfeier in der Stadtkirche zu Cronberg erfolgt auf persönliche Anordnung der Verstorbenen. Die Kaiserin hatte auf dem Schmerzenslager ihrer Familie gesagt: „Ich wünsche aufgebahrt zu sein nicht an der Stelle, wo ich so große Qualen gelitten, sondern in der Johanniskirche in Cronberg, wo ich so oft Tröstung gefunden habe!“ — Der die Kaiserin Friedrich behandelte Arzt Professor Renvers bleibt bis zur Beisetzung in Cronberg; er ist mit den Einbalsamierungsarbeiten noch täglich beschäftigt. Der Zinnsarg für die Leiche kommt aus Berlin, der kunstvolle Holzsarg aus London. Die sämtlichen Trauer-Arrangements werden durch eine Firma der Cronberger Umgebung ausgeführt. Die Zahl der kostbaren Kranzspenden, die im Schlosse abgeliefert wurden, ist im Wachsen. Die Kisten müssen zum großen Teile noch unausgepackt lagern.

Das deutsche Schulschiff „Charlotte“ erhielt den Befehl, von Christianssund nach Bremerhaven zu gehen, wo Prinz Adalbert an Land gehen und sich nach Homburg begeben wird.

Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht einen Armeebefehl, eine sechswöchige Armeetrauer anordnend.

Am Mansion-House in London wurde folgende Botschaft Kaiser Wilhelms an den Lordmayor, den Right Honourable Frank Green, angeschlagen: „Homburg, Dienstag abend. Ich bin tief dankbar für den Ausdruck der herzlichen Teilnahme, welchen Sie Mir im Namen der Bürger von London übersandt haben.“

Die Rückkehr Waldersee's.

Heute wird dem nach Jahresfrist in die Heimat zurückgekehrten Feldmarschall das erste offizielle und feierliche Willkommen auf deutschem Boden geboten. Die alte Hansastadt Hamburg stattet ihm ihren Dank durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts ab. Mit jugendlicher Spannkraft unterzog sich der fast Siebzigjährige der Aufgabe, die ihm gestellt war. Nicht mit Kriegsruhm bedeckt, aber mit dem befriedigenden Bewußtsein, gehorsam den Wünschen seines Kaisers eine undankbare Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen gelöst zu haben, landet nun Graf Waldersee auf deutschem Boden und zwar heute mittag 12¾ Uhr im Jonashafen zu Hamburg, also gerade ein Jahr nach seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber von Truppen 8 verschiedener Großmächte. Viele von den Tapferen, die mit hinauszogen, um für des deutschen Namens Ehre und die Wahrung der deutschen Interessen zu streiten, sehen das Vaterland nicht wieder. Ihnen allen, ob sie an hervorragender Stelle standen oder in Reih und Glied ihre Pflicht thaten, ob sie in offenem Kampf den Soldatentod fanden, oder von tückischer Krankheit dahingerafft wurden — ihnen allen bleibt ein dankbares Gedenken im Herzen der Nation wie in den Büchern der Geschichte. —

Zur Rückkehr des Grafen Waldersee liegen noch folgende Meldungen vor:

Cuxhaven, 7. Aug. Die Gräfin Waldersee ist gestern abend gegen 11½ Uhr angekommen; sie wurde vom Grafen Waldersee empfangen und in das Hotel geleitet. Darauf ging der Graf an Bord der „Gera“ zurück. Heute morgen 9 Uhr begab sich die Gräfin auf den Dampfer zum Willkommen an Bord der „Gera“, welche um 9½ Uhr nach Brunshausen fuhr. Hier findet auf der „Columbia“ ein Festmahl statt. 250 Rekonvalescenten wurden heute morgen 6 Uhr mit dem Dampfer „Glückauf“ nach Bremerhaven befördert.

Hamburg, 7. Aug. Von hier wird sich Waldersee nach Homburg zum Kaiser begeben.

Hannover, 7. Aug. Wie der heimgekehrte Feldmarschall dem hiesigen Magistrat telegraphisch mitteilte, wird derselbe am 12. August in Hannover eintreffen. Vor der Wohnung des Heimkehrenden in der Hohenzollernstraße läßt die Stadt eine Ehrenpforte errichten.

Zur Lage in China.

Generalleutnant von Lessel meldet vom 5. d. Mts. aus Tientsin nach Berlin: Peking ist von unseren Truppen geräumt, ausgenommen die Gesandtschaftsschutzwache und das Bataillon Förster, zweites Bataillon des 2. Regiments. Letzteres verläßt Peking am 9. August.

Zum jüngsten deutsch-französischen Zwischenfall.

Den Ueberfall französischer Arbeiter auf die deutschen Monteure in Neuves-Maison führt ein Pariser Blatt auf die Thatsache zurück, daß eine Essener Firma in den Mitbesitz der dortigen Eisenwerke eingetreten ist, und die einheimischen Arbeiter deshalb befürchteten, allmählich durch Ausländer verdrängt zu werden. Nachdem sie jedoch aufgeklärt worden, daß diese Gefahr nach den abgeschlossenen Verträgen ganz und gar nicht vorhanden sei, dürfte der Zwischenfall keine weiteren Folgen mehr haben.

Zum Burenkrieg.

Kitchener wieder beinahe gefangen. Man schreibt aus London: Lord Kitchener hat bereits mehr wie einmal in Gefahr geschwebt, von den Buren gefangen zu werden. Der soeben veröffentlichten Depesche des Oberbefehlshabers nach haben die Buren es wiederum gewagt, seine Person anzugreifen. Allerdings berichtet Kitchener selbst nichts über sein Abenteuer, sondern speist das englische Volk wieder mit der lakonischen Meldung ab: Kapitain H. H. O'Flaherty und Sergeant Mogg wurden getötet, ein Leutnant und 6 Mann wurden bei Rietvlei verwundet. Alle Leute gehören der Leibwache Kitcheners an. Die Lage in Südafrika, mit welcher Ehren-Chamberlain so zufrieden ist, dürfte demnach nicht so rosig sein, denn abgesehen von allen anderen „Unglücksfällen“, die den Engländern täglich zustoßen, zeugt es gerade nicht für große Sicherheit in den neuen „Kolonien“, wenn der Oberbefehlshaber selbst den Kommandanten seiner Leibgarde im Gefecht verliert und sein Leben ständig in Gefahr schwebt. Die kleinen Erfolge, die mit so gefälliger Breite gemeldet werden, wie die Wegnahme eines kleinen Transportzuges von Kommandant Steenkamp machen den Kohl nicht fett. Sehr bald holen sich die Buren den verlorenen Proviant dreifach aus dem englischen Lager. Der Treppenwitz der Weltgeschichte äußert sich also auch darin, daß Englands Steuerzahler nicht allein den Unterhalt ihrer eigenen Soldaten, sondern auch die Kriegskosten ihrer Feinde bezahlen müssen. Das ist aber den Engländern, die in allem, was Südafrika betrifft, schwer von Begriff sind, noch nicht zum Bewußtsein gekommen. Immerhin haben die letzten Enthüllungen über die verausgabten Gelder die Stimmung hier nicht gerade rosiger gemacht.

Inhaftnahme eines deutschen Kriegsberichterstatters. Nach Mitteilung des „Berl. Tagebl.“ ist der Kriegskorrespondent dieses Blattes, Herr Wilhelm Meyerbach, in Südafrika von den Engländern unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden und soll in Middelburg kriegsgerichtlich abgeurteilt werden. Das „Tageblatt“ knüpft hieran folgende Erklärung: „Wir konstatieren, daß Herr Meyerbach seit Beginn des südafrikanischen Krieges einer unserer Korrespondenten auf der Burenseite gewesen, und daß er nach einem Aufenthalt in Europa kürzlich nach Südafrika zurückgekehrt ist, um seine journalistische Thätigkeit für uns dort fortzusetzen. Wir erblicken in der Verhaftung unseres Korrespondenten eine neue Vergewaltigung der Kriegsberichterstattung seitens der englischen Militärbehörden, gegen die wir entschieden protestieren müssen.“

Westfalen und Nachbarprovinzen.

Herford, 8. August.

*△ **Seinen 92. Geburtstag** kann am heutigen Tage unser geschätzter Mitbürger, Herr Rektor Weber, begehen. Wie immer, so läßt auch diesmal die Bürgerschaft diesen Tag nicht vorübergehen, ohne dem beliebten Pädagogen, der seit 1832 bis zu seiner am 1. Oktober 1890 erfolgten Pensionierung mit voller Kraft und schönen Erfolgen dem Herforder Schulwesen gedient hat, von neuem die verdienten Beweise der Liebe und Wertschätzung zu erbringen. Auch wir schließen uns gern diesen Glückwünschen an. Gott nehme unseren Jubilar, der zugleich der älteste Sohn Herfords ist, auch ferner in seinen besonderen Schutz.

*= **Die Stadtverordneten** nahmen bekanntlich in ihrer letzten Sitzung auch einen Antrag des Magistrats betreffs Regulierung neuer Straßen an. Die „Mindener Zeitung“ greift gestern auf diese Verhandlungen zurück unter Zufügung folgender Bemerkung: Mit Annahme dieses Antrages ist die Stadt Herford einer ganzen Anzahl von westfälischen Städten — auch Minden — voraus.

=**Betreffs der Zugehörigkeit zum Handwerk** hat der Regierungspräsident von Arnsberg eine beachtenswerte Entscheidung gefällt. Aus Hamm wird darüber berichtet: Eine hiesige Konfektionsfirma weigerte sich, der Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk beizutreten und der Magistrat stimmte wie folgt bei: „Die Firma gehört der Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk zu Hamm nicht als Mitglied an, weil feststeht, daß die genannte Firma nicht allgemein alle zu ihr kommenden Kunden ohne Unterschied mit Schneiderarbeiten bedient, sondern nur für solche Kunden neue Anzüge anfertigt, welche die dazu gehörigen Waren bei ihr kaufen, und sie daher nicht im Sinne des § 100 f des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 das Schneiderhandwerk als stehendes Gewerbe selbständig betreibt.“ Auf die Beschwerde der Innung hob der Regierungspräsident die Entscheidung des Magistrats auf, indem er die Firma als zu der Innung gehörend erachtete. In den Gründen heißt es: „Die Firma betreibt neben einem kaufmännischen Geschäft das Schneiderhandwerk als stehendes Gewerbe selbständig, indem sie in eigener Werkstätte durch Zuschneider Kleidungsstücke anfertigen läßt. Sie ist daher gemäß § 100 f der Reichsgewerbeordnung verpflichtet, der Schneider-Zwangsinnung anzugehören. Der Umstand, daß das kaufmännische Geschäft etwa bedeutender als das Maßgeschäft ist, hat auf diese Verpflichtung keinen Einfluß.“ — Man darf gespannt sein, wie der Handelsminister Möller, falls der Fall an ihn herantreten sollte, beschließen wird.

*♂ **Abfeuerung von 3 Kanonenschüssen.** Die heute früh von hier nach Minden abziehende Artillerie löste auf der unteren Mindenerstraße gegen 6½ Uhr 3 Kanonenschüsse. Ob diese als donnernder Abschiedsgruß für gute Bewirtung in Herford oder als Weckruf für Langschläfer oder aber als taktische Uebung gelten sollten, konnten wir nicht ermitteln; wahrscheinlich ist die letztere Annahme die richtige.

*⁂ **Der Verein der Feldmarken** von Herford und Stift Berg hält am Freitag abend 8½ Uhr im Vereinshause seine nächste Versammlung ab. Die Tagesordnung kommt heute nochmals im Inseratenteil zur Bekanntgabe.

=a **Feuer** entstand heute mittag in dem an der Judenstraße Nr. 12 gelegenen Goldsteinschen Hause. Das Feuer war auf dem Boden in der Nähe des Schornsteins entstanden; zum Glück wurde der Brand von den Bewohnern des Hauses rechtzeitig entdeckt und gelöscht, sodaß ein größerer Schaden nicht entstanden ist; nur der Fußboden ist durchgebrannt.

=oe **Turnerisches.** Dem Minden-Ravensberger Gau ist jetzt der Turnverein „Jahn“ zu Steinhagen beigetreten. Der genannte Gau verfügt somit über 60 Vereine.

⁄. **Steckbrieflich verfolgt** wird der Bäckergeselle Gustav Rolf von hier, zuletzt in Bielefeld wohnhaft. Derselbe hat mittels Einbruchs in Bielefeld 360 Mk. gestohlen und ist seitdem flüchtig.

=oe **Bielefeld,** 7. Aug. Zu militärischen Uebungen in Friedrichsfeld bei Wesel rückt am Freitag früh

---

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Schnell, schnell“ drängte er. Der Gedanke, daß eine Gefahr bestehe, gab ihm seine ganze Festigkeit wieder und verscheuchte die letzten Spuren des Unwohlseins. Geräuschlos öffnete er die Hausthür, drehte das elektrische Licht auf, dann warf er die Thür zu und schloß sie schnell ab, immer den Revolver schußbereit in der Rechten haltend. In demselben Augenblick öffnete sich die Thür des Herrenzimmers, und ein fremder, wüstaussehender Kerl trat in den Bereich des Lichtes. Seine rechte Hand war bewaffnet mit einem stählernen Brecheisen, Lude genannt, und er stürzte sich sofort mit dem Ausruf „Verrath, Lampen“ auf Scheiblingen. Dieser erwartete ruhig den blindlings Anstürmenden. Er parirte den Schlag der Brechstange mit dem linken Arm und schoß ihm den Revolver dicht vor der Stirn ab, so daß der Einbrecher, ohne ein Wort zu sprechen, mit dem Kopf voran auf den eleganten Brüsseler Teppich im Entree niederstürzte.

Der Schuß allarmirte sofort die Dienerschaft. Man drängte herzu, und Scheiblingen, der seines schmerzenden linken Armes nicht achtete, eilte allen voran in das Herrenzimmer. Dort ergab sich die Thatsache, daß sein Schreibtisch erbrochen und die kleine Geldkassete heraus genommen war, sie fand sich aber sogleich neben auf dem Rauchtisch.

Scheiblingen wandte sich um.

„Einer von Euch geht sofort nach dem Revier, ich lasse den Herrn Leutnant bitten, hierher zu kommen . . folgen Sie mir“, rief er jetzt seinen Kammerdiener heran, „wir wollen sehen, wo der Bursche herein gekommen ist.“

Schnell wurden die Zimmer durchschritten, nirgends fand sich eine Spur des Einbruchs. Als aber die Thür des Schlafzimmers offen gefunden wurde, erlaubte sich der Kammerdiener mit dem Zeichen höchsten Entsetzens zu bemerken:

„Gnädiger Herr, die gnädige Frau ist so ruhig.“

„Schnell!“ rief Scheiblingen jetzt, und schritt voran in das Schlafzimmer.

Die sorgsam verhüllte elektrische Lampe beleuchtete dort ein grauenhaftes Bild. Frau von Scheiblingen lag mit durchschnittenem Hals todt in ihrem zerwühlten und mit Blut besudelten Bett. Eine große Blutlache war auf dem weichen Teppich geronnen und von diesem völlig aufgesogen worden. In dem Waschbecken hatte sich der Mörder die Hände nach seiner blutigen Arbeit und wohl auch die Kleider gereinigt. Das Fenster war eingedrückt und offen. Dort also war der Unhold eingedrungen. — — —

Wie der Sanitätsrath versprochen, erschien er noch in der Wohnung, er war erschreckt, als er alles erleuchtet fand, und daß zugleich mit ihm ein Schutzmann und der Polizeioffizier des Reviers eintrafen.

„Ist hier etwas geschehen, Herr Leutnant.“

„Jawohl, ein Einbruch ist verübt worden, und warum kommen Sie?“

„Herr von Scheiblingen war heute Abend im Theater, soupirte dann bei Hiller, wo ihm übel wurde, daß er mich holen lassen mußte. Ich habe versprochen, noch einmal nachzusehen.“

„Nun, Sie kommen gerade recht. Denn wie mir gemeldet wurde, hat der Einbrecher Ihrem Patienten nicht unerheblich den Arm verletzt, wofür er allerdings eine Revolverkugel zu schlucken bekam.“

„Richtig, Herr von Scheiblingen führt ja stets einen geladenen Revolver bei sich.“

„Wie man sieht, Herr Sanitätsrath, eine Gewohnheit, die sich hier vorzüglich bewährt hat. Man sollte in der Großstadt zur Nachtzeit nicht ohne Waffe gehen.“

Unter diesem Gespräch betraten die beiden die Wohnung. Der Polizeioffizier wurde von Herrn von Scheiblingen, der sich gerade von seinem Kammerdiener eine kalte Kompresse um den Arm legen ließ, ernst begrüßt.

„Machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt, Herr Leutnant, Einbruch mit Mord.“

„Die gnädige Frau?“

„Leider ist es so,“ antwortete Scheiblingen finster. „Es ist ein grausiger Anblick, ich habe gute Nerven, aber das hat mich doch zu Eis erstarrt.“

Der Leutnant wandte sich zunächst dem auf dem Boden liegenden Verbrecher zu. Er drehte ihn um, sodaß er das Gesicht sehen konnte.

„Aha, Nr. 24. Röschel, telephonieren Sie sofort nach der Kriminalabtheilung. Ich kann hier zunächst nichts thun, als absperren und die Untersuchung der Kriminalbeamten vorbereiten. Wollen Sie mich an die Mordstelle führen.“

Scheiblingen winkte dem Kammerdiener, da der Arzt gerade damit beschäftigt war, seinen Arm zu untersuchen, wobei er erklärte, daß der dicke Ueberrock den Schlag glücklicherweise gehemmt habe und eine Verletzung des Knochens nicht zu konstatiren sei. „Es wird in ein paar Tagen vorüber sein, lieber Herr von Scheiblingen, nun aber will ich auch zu der armen gnädigen Frau gehen.“

Im Vorübergehen mußte der Sanitätsrath an dem regungslos daliegenden Verbrecher vorüber. Er kniete nieder und überzeugte sich mit einem Blick, daß der Tod eingetreten sei. Dann folgte er dem Polizeioffizier zu der Ermordeten.

„Helena, begieb Dich doch zu Bett,“ forderte Scheiblingen jetzt seine Schwägerin auf, „wozu willst Du all diese grausigen Details mit ansehen?“

„Ich bleibe, Rechti, ich will alles sehen und alles wissen,“ dabei brach sie in lautes Schluchzen aus. Und als sie sich ein wenig beruhigt hatte, sagte sie zu Scheiblingen:

„Dir bin ich zu Dank verpflichtet, daß Du meine Schwester wenigstens gerächt hast.“

„Armes, liebes Kind,“ er fuhr ihr mit der gesunden rechten Hand liebkosend über den Scheitel. „Ich handelte nur aus Nothwehr. Ahnte ich denn, welch ein trauriges Ereigniß meiner im Innern des Hauses wartete. Es ist furchtbar, es ist entsetzlich, auf solche Weise eine Frau verlieren zu müssen. Wenn ich noch an ihrem Bett hätte sitzen können, ihre entfliehende Seele mit einem letzten Kuß ins Jenseits geleiten, ihre sterbende Hand in der meinen haltend.“ Er fuhr sich mit dem Taschentuch über die Augen . . . „aber so ohne Abschied von mir gerissen. Ja sogar ohne den kleinen Streitfall ausgeglichen zu haben. Es ist entsetzlich.“

Er sank auf das Sopha nieder und schlug beide Hände vor die Augen. So fand ihn der Sanitätsrath, der ihn sanft empor hob und ihn nach der Bibliothek geleitete, wo er ihn zwang, sich nieder zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

gegen 6½ Uhr das hiesige Bataillon aus. Bis Peddenberg wird die Bahn benutzt, um sodann die noch fehlende Strecke von ca. 14 km zu Fuß zurückzulegen. Nach Beendigung der Uebungen in Friedrichsfeld (4. September) begiebt sich das Bataillon ins Manöver, das in der Soest-Lippstädter Gegend beginnt und sich bis nach Dortmund hinzieht. Die Entlassung der Reservisten erfolgt voraussichtlich am 20. n. Mts.; zwei Tage vorher kehrt das Bataillon aus dem Manöver zurück.

* **Salzuflen,** 7. Aug. Reisbezug aus Indien. Die Hoffmannschen Stärkefabriken beziehen seit kurzem ihren Bedarf an Reis direkt von Abladern in Ostindien, mit denen sie Lieferungsverträge abgeschlossen haben. Nachdem die erste Ladung bestehend aus 45 000 Sack Mitte v. M. auf der Weser angebracht worden, traf in dieser Woche bereits die zweite Ladung, aus 52 000 Sack bestehend, mit dem englischen Dampfer „Albion" in Bremerhaven ein. Sie wird gleich der ersten Ladung durch die Bremer Schleppschifffahrtsgesellschaft von Bremerhaven nach Minden expediert, um von dort nach Salzuflen per Bahn verladen zu werden.

* **Schötmar,** 7. Aug. Werrebrücke. Die neu erbaute Werrebrücke ist jetzt dem allgemeinen Verkehr übergeben worden.

* **Oeynhausen,** 7. Aug. Des Diebstahls verdächtig. Verhaftet wurde der Händler Sievert aus Uchtorf bei Extec, welcher dringend verdächtig erscheint, einem Gutsbesitzer in Uchtorf Forellen aus einem Teiche gestohlen zu haben.

* **Blomberg,** 7. Aug. Einen Mordversuch auf seine Frau beging am Sonnabend nachmittag hier der Arbeiter G. Brinkmann. Nach 1 Uhr begab sich B. mit seiner Frau und einem jungen Mädchen nach dem Felde, um Roggen zu mähen. Unterwegs kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten. B. wollte seiner Frau mit der Sense zu Leibe, wurde aber von dem jungen Mädchen daran verhindert. Nun nahm er die Frau in den rechten Arm, griff mit der linken Hand in die Tasche, zog ein Messer hervor und bearbeitete sie mit demselben auf eine gräßliche Art. Er brachte ihr verschiedene Wunden am Kopfe, am Halse und an den Armen bei, daß sie blutend liegen blieb. Es wurde schleunigst nach Hilfe geschickt und die Frau zum Arzt gebracht, wo sie verbunden wurde. Den Missethäter fanden die Flurschützen in einem Haferfeld liegen, wohin er sich geflüchtet und sich dort mit dem Messer eine Halswunde beigebracht hatte Er wurde auf einem Wagen nach dem Amtsgerichtsgefängnis gebracht, wo ihm vom Arzt die Wunde vernäht wurde. Der Unhold, ein dem Trunke ergebener Mensch, hat schon öfter die Frau auf schreckliche Weise geschlagen.

* **Detmold,** 7. Aug. Hoftrauer. Wegen des Ablebens der Kaiserin Friedrich legt der Fürstliche Hof Trauer auf 3 Wochen an.

* **Osnabrück,** 7. Aug. Großer Waldbrand. Bei Fürstenau wütet ein großer Waldbrand; dem verheerenden Elemente sollen bisher 1000 Morgen zum Opfer gefallen sein.

* **Minden,** 7. Aug. Getreide- und Futterankauf. Wie das Proviantamt mitteilt, zahlt dasselbe jetzt für den Zentner Heu 2,60—2,80 Mk., für Roggenstroh 2,20 bis 2,30 Mk. und für 100 kg Roggen 13,90—14,30 Mk. — Die Preise sind sehr veränderlich, weshalb es rätlich erscheint, solche vor der jedesmaligen Lieferung zu erfragen.

* **Rienburg,** 7. Aug. Unglaublich, aber wahr. In der letzten Strafkammersitzung zu Verden wußten drei aus einem nicht weit von hier belegenen Dorfe stammende junge Leute im Alter von 18—20 Jahren, die als Zeugen vernommen werden sollten, nicht anzugeben, ob sie lutherisch oder katholisch seien. Sie wußten nur, daß sie konfirmiert wären und die Kirche besucht hätten!

* **Hamm,** 7. Aug. Der landwirtschaftliche Notstand im Kreise Hamm. Der landwirtschaftliche Amtsverein Rhynern beschloß einstimmig in seiner außerordentlichen Generalversammlung, für dieses Jahr, der schlechten Ernte, der Dürre und des Futtermangels wegen, kein Jahresfest zu feiern.

* **Dortmund,** 7. Aug. Zur Denkmalsenthüllung auf Hohensyburg. Das engere Komitee beschloß in seiner heutigen Sitzung, mit Rücksicht auf das Hinscheiden der Kaiserin Friedrich die Feier der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf Hohensyburg bis auf weiteres zu verschieben. Außerdem beschloß das Komitee die Absendung eines Beileidstelegramms an den Kaiser.

* **Essen,** 7. Aug. Vom Zuge getötet. Auf der Station Recklinghausen wurde der Bahnmeister Eckhardt von einer Vorspannmaschine erfaßt und sofort getötet.

* **Duisburg,** 7. Aug. Mehrere Kinder verschüttet. In der Blücherstraße im nahe gelegenen Hochfeld rutschte gegen 6 Uhr an einem Neubau der Erdboden infolge von Ausschachtungsarbeiten nach und begrub mehrere Kinder. Vier davon wurden mehr oder weniger erheblich verletzt; ein Kind blieb tot.

* **Emden,** 7. Aug. Der Heringsfang ist in diesem Jahre vom Glücke begünstigt. Von der ersten Fangreise, welche die hiesige, 65 Schiffe mit über 900 Mann Besatzung zählende Flotte gestern beendet hat, sind nicht weniger als 21 695 Tonnen (Seepackung) heimgebracht worden, während die ersten Reisen der letzten beiden Jahre nur 12 186 bezw. — mit 53 Schiffen — nur 8059 Tonnen lieferten.

Gerichtliches für den Kreis Herford.

*Ψ **Herford,** 7. Aug. Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung fungierten unter dem Vorsitz des Herrn Gerichtsassessors Dr. Hüttenhein die Herren Kaufmann Fritz Schweppe und Kaufmann Landgraf, beide von hier, als Schöffen. Es kamen folgende Privatklagesachen zur Verhandlung: Die Ehefrau J. zu Hiddenhausen war von dem Zigarrenarbeiter U. daselbst wegen wörtlicher Beleidigung angeklagt. Da noch weitere Zeugen geladen werden sollten, wurde die Sache vertagt. — Der Handarbeiter Friedrich K. von hier hatte gegen den Handelsmann R. hier Klage erhoben, weil letzterer den Ersteren des Falscheides bezichtigt haben sollte. Da ein Zeuge nicht hatte geladen werden können, wurde die Sache ausgesetzt. — Der Schneidergeselle Gustav G. zu Hiddenhausen beschuldigte die Ehefrau Wirt Kl. daselbst, ihn des Meineides bezichtigt zu haben. Zwecks Ladung neuer Zeugen und Beifügung von Vorakten mußte Vertagung der Sache erfolgen. — Die Witwe Charlotte L. hier beschuldigte die Arbeiterin Linda B. hier der wörtlichen Beleidung. Letztere hatte ebenfalls wegen eines beleidigenden Briefes Widerklage erhoben. Die Parteien verglichen sich dahin, daß Privatklägerin die Klage und die Angeklagte die Widerklage zurücknahm und jede sich zur Tragung der Hälfte der Kosten verpflichtete. — Der Arbeiter W. Hüls hier sollte behauptet haben, der Klempnermeister O. hier habe das Haus des Ersteren anzuzünden versucht. O. hatte daher gegen H. Klage erhoben. Da noch neue Zeugen geladen werden sollten, wurde Vertagung der Sache beschlossen. Aus demselben Grunde wurde die Sache der Eheleute Handarbeiter Wilhelm W. zu Stift Berg gegen die Ehefrau L. Sch. daselbst wegen wörtlicher Beleidigung vertagt. — Der Agent Karl St. von hier beschuldigte die Ehefrau Siebmacher C. hier, dritten Personen gegenüber geäußert zu haben, Privatkläger habe sie belogen und betrogen. Es kam ein Vergleich zu Stande, indem Angeklagte die festgestellten beleidigenden Aeußerungen zurücknahm und sich zur Tragung der Kosten verpflichtete und indem Privatkläger die Klage zurücknahm.

Noch fortwährend werden für die Monate August und September Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" von allen Briefträgern sowie in unseren Agenturen und von unseren Boten entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

Vermischtes.

Mit welcher Schnelligkeit der Kaiser aus Norwegen zurückgekehrt ist, dürfte die Thatsache ergeben, daß die Kaiseryacht „Hohenzollern" und ihre Begleitschiffe die Fahrt von Bergen in Norwegen nach Kiel mit 21,5 Knoten Geschwindigkeit zurückgelegt haben. Hierbei bewährte sich der kleine Kreuzer „Niobe" ganz vortrefflich, auch das Depeschenboot „Sleipner" vermochte auf dieser langen Strecke die geforderte Fahrt zu halten; von der kolossalen Flammenentwickelung in den Kesselfeuerungen aber hatte der achterne Schornstein des „Sleipner" derart zu leiden, daß an ihm der schmucke Farbenanstrich vollständig verbrannt ist.

Der Großherzog von Oldenburg begnadigte den Dr. Busch-Schwartau anläßlich der glücklichen Geburt der Prinzessin. Dr. Busch war wegen fahrlässiger Morphiumgabe an ein krankes Kind zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Hamburger Aerzteverein hatte sich mehrfach angelegentlichst für den Verurteilten verwandt.

Beim Präsentieren gestohlener Checks festgenommen wurde gestern vormittag ein angeblicher Amerikaner namens Bolles in der Filiale der Dresdener Bank am Spittelmarkt zu Berlin. Der Fremde ersuchte um Einlösung von Checks im Werte von 13 000 Dollars (zirka 45 000 M.). Der Beamte der Bank wußte jedoch, daß die Papiere als gestohlen signalisiert waren und veranlaßte die Verhaftung des Mannes.

Bei einem nächtlichen Streite warf der Maler Frey in Nürnberg seinen Schwiegervater, den Arbeiter Raab, die Treppe hinab. Raab brach das Genick

Eine Automobil-Ausstellung findet zu Paris im Grand Palais vom 10. bis 25. Dezember statt. Verbunden damit wird eine Ausstellung von Fahrrädern sein.

Die gefangenen Geschworenen. Von einem eigenartigen Mißgeschick ist dieser Tage die Geschworenenbank zu Rennes betroffen worden. In Frankreich dürfen die Geschworenen, ebenso wie in England, nicht früher das Beratungszimmer verlassen, als bis sie ihr Verdikt abgegeben haben. Wenn sie während der Beratungsdauer mit dem Präsidenten des Gerichtshofes zu konferieren haben, so läuten sie, der Gerichtsdiener erscheint und ruft den Präsidenten. Unlängst nun warteten Gerichtshof und Publikum nach einer Verhandlung in Rennes vergeblich auf das Wiedererscheinen der Geschworenen. Mehrere Stunden waren bereits vergangen, doch die Glocke aus dem Zimmer der Geschworenen ertönte immer noch nicht. Da beschloß endlich der Präsident nachzusehen, was denn passiert wäre, und es stellte sich die seltsame Thatsache heraus, daß die Herren Geschworenen gefangen waren. Die elektrische Klingel funktionierte nämlich nicht, und das Drücken auf den Knopf gab den im Schwurgerichtssaale wartenden Personen kein Zeichen, daß die Geschworenen aus ihrem Gefängnisse befreit sein wollten.

Ein neuer Trick von Pariser Falschmünzern. Seit einiger Zeit wurden die Kellner der Kaffeehäuser auf den großen Boulevards in Paris mehrfach mit falschen, aber vorzüglich nachgemachten Gold- und Silbermünzen betrogen, die ein Mann ausgab, um sein Glas Bier zu bezahlen. Die Polizei organisierte eine Ueberwachung, und es gelang, den Falschmünzer in einem Kaffeehause des Boulevard des Italiens auf frischer That zu ertappen und festzunehmen. Der Gauner war selbst Kellner ohne Stelle und hieß Magard. Weitere Nachforschungen führten zur Verhaftung des angeblichen Goldschmiedes Fernand Tarabas und mehrerer Komplizen. In der Werkstätte von Tarabas fand man alles Material und alle Werkzeuge zur Falschmünzerei. Die Bande hatte in letzter Zeit für etwa 50000 Franks falsches Geld ausgegeben und dabei einen eigenartigen Trick gebraucht. Magard, Parabas und ihre Gehilfen hatten bei den großen Wettrennen, bei Volksfesten, in sonntäglichen Konzertgärten Stellen als Aushilfekellner angenommen und im Rummel ungeheuere Mengen ihrer falschen Geldstücke abgesetzt. Man nimmt an, daß noch Tausende dieser Fabrikate in Paris zirkulieren.

Handel und Verkehr.

Berlin, 7. Aug. Produktenbörse. Auf die niedrigen Notierungen, die heute aus Amerika gemeldet wurden, setzte am Frühmarkte Weizen und Roggen etwas niedriger ein. Oesterreich-Ungarn sandte ebenfalls etwas schwächere Preise, sehr fest war Paris. Dort erwartete man noch weitere Steigerung. Im Mittagsverkehr blieb das Geschäft sehr klein und das Warenangebot schwach. Weizen konnte seine gestrigen Preise wieder einholen. Roggen dagegen blieb etwa 0,25 Mk. unter gestern. In Mehl war das Geschäft sehr still, die Preise unverändert. Sehr fest war Hafer, Mais unverändert, Rüböl fester. Spiritus blieb ohne Notiz. Schluß für Getreide etwas fester.

Briefkasten der Redaktion.

W., Elverdissen. Da, wie wir bereits gestern unter den telephonischen Nachrichten mitteilten, die Beisetzung der Kaiserin Friedrich vor dem 18. August stattfindet, so steht der für den genannten Tag angesetzten Abhaltung des diesjährigen Kriegerfestes nichts im Wege.

W. L., Enger. Wir kommen auf diese Angelegenheit noch zurück.

W. B., Löhne. Das gewünschte Wettermaterial werden wir voraussichtlich morgen veröffentlichen können.

Nach Oeynhausen. Den Schöffengerichtsbericht mußten wir für die nächste Nummer zurückstellen.

Oe., Bielefeld. Es lag uns darüber bereits eine Meldung vor; besten Dank.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Veränderte Dispositionen zum Kaisermanöver.

Kiel, 8. Aug. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, daß von der Einladung deutscher und fremder Gäste zum Kaisermanöver anläßlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich Abstand genommen werden soll.

Zur Heimkehr des Prinzen Heinrich.

Kiel, 8. Aug. Dem Einlaufen des unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehenden Uebungsgeschwaders auf der Rhede von Wilhelmshaven wird für Sonntag bzw. Montag entgegengesehen, so daß der Prinz noch rechtzeitig zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Potsdam eintrifft.

Kaiseryacht „Kaiseradler".

Kiel, 8. Aug. Anläßlich des Todes der Kaiserin Friedrich ist auch die Indienststellung der Kaiseryacht „Kaiseradler" verschoben worden.

Wegen Schulden das Weite gesucht.

Berlin, 8. Aug Der Staatsanwalt a. D. Adolf Laser ist wie das „Kl. Journ." berichtet, vor einigen Tagen aus seiner Wohnung unter Umständen verschwunden, die darauf schließen lassen, daß er Schulden halber das Weite gesucht hat. Die Schulden Laser's, welcher Direktor der Motorfahrzeug- und Maschinen-A.-G. in Marienfelde war, belaufen sich auf rund ¼ Million Mk., von welchen ungefähr die Hälfte aus Börsendifferenzen beruht.

Bergarbeiterstreik.

Zwickau, 8. Aug. Auf den Plutoschächten bei Oberläutersdorf streiken 500 Bergleute. Man glaubt, daß der Streik sich noch weiter auf die benachbarten Schächte ausdehnen werde.

Abgestürzt.

München, 8. Aug. Der Fabrikbesitzerssohn Waldemar Lingel aus Erfurt ist vom Nebelhorn im Allgau abgestürzt und war sofort tot.

Der Krieg in Südafrika.

London, 8. Aug. Eine Brüsseler Depesche des „Standard" besagt, Präsident Krüger empfing am Montag in Hilserum einen Expreßboten aus Pretoria, der ihm nach Ueberreichung der letzten Briefe der Gattin Krügers die Nachricht überbrachte, daß der Einfall der Buren in der Kapkolonie täglich günstiger wirde infolge des Beistandes, der den Burenkommandos von den rebellischen Afrikandern geleistet werde.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 8. August.

Höchste Temperatur des Vortages: 20,1.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 13,6.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 16,0.
" " 11 " " : 17,8.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 755.5.
Tägliche Niederschlagshöhe in mm: —,—
Wind: SSW. Himmel: Bedeckt.



Kräftigend
für
Blutarme,
Bleichsüchtige,
Schwache Kinder
und
Kranke

Zu haben in allen
Apotheken, Drogerien u. bess. **Detailgeschäften.**
Vorrätig bei:
Wilhelm Epseloh, Markt-Drogerie, **Herford.**



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter

Friederike van den Bulck

geb. Zuhl

heute morgen 1 Uhr im 79. Lebensjahre nach längere mit Geduld ertragenen Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jos. van den Bulck.

Herford, 7. August 1901.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Credenstrasse, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Tochter **Anna**, sagen wir hiermit unseren

herzlichen Dank.

98h Familie Kassing.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

„Natürliche kohlensaure Mineralquelle".

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkartarrh, Blasen- und Nierenleiden. 241d

Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.

In **Herford** bei **C. Unckenbolt**, Bergerthor 148.

Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinpreussen.

Telephon 110.

Poßberg u. Schumacher, Herford,

Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.

Alle Sorten Kohlen

für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Coks und Brickets.

Spezialität rußfreie Salonkohlen.

Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphatmehl 2c.

9b

Bringe meine große Auswahl in

Handarbeiten, Stickseiden, Strick-, Stick- und Häkelgarnen

in empfehlende Erinnerung.

Ferner empfehle

Schürzen, Handschuhe, Kravatten, Wäsche und Unterzeuge

in allen Preislagen.

Die noch vorrätigen

Damen- und Kinderhüte

verkaufe jetzt weit unter Preis.

Heinrich Studte, Höckerstraße 11.

Trauerhüte, Spitzenhüte und Spitzenhüte stets am Lager.

Wollene und baumwollene Strümpfe und **Unterzeuge**



in allen Größen empfiehlt billigst

Kaufhaus Ludwig Rieger

Inh.: **Alfred Goslar, Herford.** 1055

Mein **Sommerwagen**



fährt mehrere Male wöchentlich zum **Bade Salzuflen.**

Es können noch mehrere Personen zu billigem Preis mitfahren. 22h

Wilh. Blomberg,

Fidelenstr. 14.

Chic!

ist jede Dame mit einem zarten reinen **Gesicht**, rosigen, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, sammetweicher **Haut** u. blendend schönem **Taint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: Apoth. **Dr. Aschoff, Wilh. Epseloh, H. Dölz** in Herford, **Fr. Müller**, Löhne und Apoth. **Plattes** in Enger.

Ziegenzuchtverein.

Am Sonnabend, 10. d. M., findet 1085

Versammlung

im **ev. Vereinshause** statt, worin der Ankauf echter Schweizer-Ziegen beschlossen werden soll.

Der Vorstand.

Ia. neuen Incarnatklee

(russischer Klee)

empfiehlt billigst [92h

Heinrich Nolting, Samenh.



Ia. neue Vollheringe

billigst bei 1065

Heinrich Nolting.

---

5 Anteilscheine,

Kuxen der Kali- und Kohlenbohr-Gesellschaft, sind preiswert abzugeben.

Nähere Auskunft erteilt d. Exp. dieser Zeit. unt. 1005.

Größte Auswahl in [94h

Einmachetöpfen und Einmachegläsern

billigst bei

Heinrich Nolting.

Rennstr.



Frisches Fleisch empfiehlt 96h

H. Oetzmann, Roßschlachter.

Verein der Feldmarken Herfords und Stift Berg

hält am **Freitag, den 9. August 1901, abends 8½ Uhr** im **Vereinshause** eine

Versammlung ab.

Tagesordnung:

Verschiedenes und Bestellung von Kohlen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

43h **Der Vorstand.**

NB. **Mitglieder**, die ihren Jahresbeitrag noch nicht entrichtet haben, werden gebeten, denselben in obiger Versammlung zu bezahlen.

Programm zum Stiftungsfest des „Kriegervereins Elverdissen" am Sonntag, den 18. August 1901.

Fest-Ordnung.

Sonnabend, den 17. August, abends 8 Uhr:

Antreten des Vereins zum Zapfenstreich beim Kameraden Wächter.

Sonntag, den 18. August;

Morgens 6 Uhr:

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Nachmittags von 1 Uhr ab:

Konzert

im Garten des Herrn Kameraden **Wächter.**

Von 2—3 Uhr:

Empfang der fremden Vereine.

3½ Uhr:

Parade-Aufstellung und **Ansprache** auf dem **Festplatze** beim Gastwirt Heidemann.

Von 4—7 Uhr:

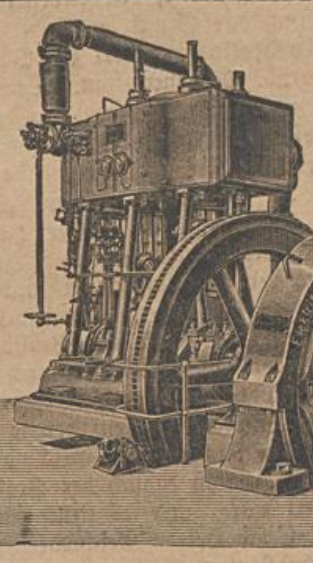
* * * **Konzert daselbst,** * * *

dann

Beginn des Festballes.

Eintrittsgeld für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pfg.

1045] **Das Festkomitee.**



Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft,

vorm. **W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.**

Zweigniederlassung: **Duisburg,** Friedrich-Wilhelmstrasse 4 u. 6.

Elektrische Licht- u. Kraftverteilungsanlagen

in allen Stromarten.

Bau von elektr. Werken und Strassenbahnen.

Spezialität:

Motore für Kleingewerbe.

Kostenanschläge kostenlos.

397g

Weinessig, Essigsprit, Bieressig, Speiseessig, Essigessenz

empfiehlt billigst 93h

Heinrich Nolting.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Vom 6. d. M. ab findet die Revision der Quittungskarten im hiesigen Amte statt.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß dem Kontrollbeamten Quittungskarte, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienstbücher pp. zur Einsicht bereit zu halten sind.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, dem Revisionsbeamten über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die Dauer der Beschäftigung und über die Höhe des Verdienstes auf Verlangen Auskunft zu erteilen und demselben diejenigen Geschäftsbücher pp. aus welchen jene Thatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Art und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet.

Die Arbeitgeber, wie die Versicherten können zur Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen von der unterzeichneten Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von 300 Mk. angehalten werden.

Enger, 5. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Amtmann:

J. V.: 80h

Heckewerth, Beigeordneter.

Diejenigen im Kreise Herford wohnhaften Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, welche ihre Befähigung für das Volksschulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewesen haben und am 1. Oktober ds. Js. zur Ableistung ihrer einjährigen aktiven Dienstzeit in das Heer einzutreten beabsichtigen, wollen sich am

Dienstag, den 20. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,

im Dienstzimmer des unterzeichneten Kommandos zur außerterminlichen Musterung unter Vorlage ihres Geburts-, bezw. Losungsscheines melden.

Detmold, 7. August 1901.

Königl. Bezirks-Kommando.

J. A. [103h

v. Schoeler

Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wohnung

von 4—5 Räumen inmitten der Stadt z. 1. oder 15. September zu mieten gesucht. Parterre bevorzugt. Offerten sub R. J. an die Expd. d. Ztg. 37h

---

Die von mir bis jetzt innegehabte 99h

Wohnung,

bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör, ist zum 1. Oktober zu mieten.

Karl Hofmann,

Verlängerte Göbenstraße 352.

Gesucht wird zum 1. Oktober

Wohnung,

3 Räumen, im Preise von 40—50 Thalern.

Angebote unt. C. D. 109h an die Exp. d. Zeitung.

Wohnung auf **Stift Berg**, 3 Zimmer, mit allem Zubehör, Stall, Keller, Bodenraum u. s. w. zum 1. Oktober umständehalber zu vermieten. Zu erfr. unt. 145 i. d. Exp. d. Ztg.

Die obere Etage

nebst Zubehör in meinem an der Elverdisserstraße gelegenen Wohnhaus ist preiswert zu vermieten.

Auskunft in meinem Comtoir Ahmserstraße 88. 332g

Heinr. Mormann.

Für ein junges Mädchen wird

1 Schlafzimmer

gesucht. 101h

Näheres

H. Stockhaus, Gehrenberg 20.

Verkäufe

Eine Besitzung

in Falkendiek, ca. 14 Scheffelsaat Land, ist preiswert zu verkaufen.

Nachzufragen bei Gastwirt 69h **Stille. Falkendiek.**

Haben einen Posten kleinere

Getreidereinigungsmaschinen

(Wehmühlen ca. 1000 kg. Leistug per Stunde) sehr billig abzugeben.

Kernewelk & Schachtsiek.

521g

Junge schottische 107h

Schäferhunde

sind billig zu haben bei

Kolon Behring, Eickum.

Stellungen

Eine ältere Chocoladen- und Zuckerwarenfabrik sucht zum 1. Oktober einen

jungen Mann,

mit schöner Handschrift für Comtor und Lager. Selbiger muß in der Branche durchaus bewandert sein.

Offerten an die Exp. d. Ztg. unter 98h.

Tüchtige Vertreter,

welche Kolonialwarenhandlungen 2c. auf dem Lande besuchen, werden für einen großen Konsumartikel gegen **hohe** Provision gesucht.

Offerten unt. Chiffre 110h an die Exp. d. Ztg.

Wir suchen per sofort noch einige 86h

Festonirerinnen

für bunte Sachen.

J. Elsbach & Co.

Wegen Krankheit meines

Mädchens

suche ich auf sofort oder 1. Okt. ein anderes, welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt. 75h

Frau Dr. A. Quentin

geb. Gröne,

Detmold.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21 am Gehrenberg]

Beilage zu Nr. 185 der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

Herford, 9. August.

= **Getränke für Fieberkranke.** Das beste Getränk ist frisches, gutes Quellwasser, wo dieses nicht zu haben ist, gut filtriertes Leitungswasser. Wo kein Filter vorhanden, koche man das Wasser ab und lasse es an frischer Luft abkühlen. — Gutes Selter- oder Sodawasser, — Wasser mit gutem Rotwein vermischt — frische Buttermilch, d. h. wenn der Arzt diese erlaubt — Citronenlimonade, sowie solche von Fruchtsäften sind geeignete Getränke. Am besten aber ist das Wasser; es bildet die hauptsächlichsten Bestandteile aller Gewebsflüssigkeiten und Gewebe unseres Körpers, es verleiht dem Ernährungsmaterial die geeignete Form, um aufgesaugt werden zu können; es ist das geeignete Mittel, um die schädlichen Stoffe aus unserem Körper fortzuschwemmen und zu entfernen. Die dem Wasser zugefügten Säuren von Früchten, Wein ꝛc. sind nur bestimmt, die Geschmacksempfindung anzuregen, die bei dem Kranken stets der Anregung bedarf, und beruhigend auf die Nerven zu wirken.

*⌊ **Ansteckende Krankheiten.** In der Zeit vom 21. bis 27. Juli sind im Regs.-Bezirk Minden nachstehend aufgeführte ansteckende Krankheiten vorgekommen: Unterleibstyphus im Kreise Bielefeld (Land) 1, Höxter 4, Lübbecke 1, Stadt Paderborn 1, im Kreise Warburg 1, in Stadt Gütersloh 1 Fall; Scharlach im Kreise Büren 4, Höxter 2, in Stadt Warburg 1 Fall; Diphtherie und Krupp im Kreise Büren 1, Herford 2, Höxter 1, Lübbecke 3, in Stadt Paderborn 1 Fall; Kindbettfieber im Kreise Bielefeld (Land) 1, Lübbecke 1 und 1 Todesfall.

** **Oeynhausen,** 8. Aug. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Ernst Stuke hier ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

* **Osnabrück,** 8. Aug. Ueberfahrenes Geschirr. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Osnabrücker Bahn, indem bei dem benachbarten Gute Sutthausen ein Erntewagen des Pächters Decking unter den Zug geriet und vollständig zertrümmert wurde. Der Pächter und die Pferde entgingen mit genauer Not der Gefahr. Des starken Windes wegen hatte D. das Leuten des Zuges nicht gehört. — Es wäre an der Zeit, daß die Verkehrsverhältnisse auf der genannten Strecke (Wegeübergänge usw.) besser geregelt würden.

* **Kassel,** 8. Aug. Mutige That eines Knaben. Die Bau- und Möbeltischlerei von H. Spohr im Philosophenweg brannte am Sonnabend nachmittag mit allen Vorräten ab. Das Maschinengebäude, Werkstätte und namentlich das große Holzlager hinter dem Wohnhause standen in kurzer Zeit in Flammen, so daß die im Vorderhause wohnenden Familien nur wenig von ihrem Mobiliar retteten. Die erwachsenen Personen waren zumeist auch nicht zu Hause. So auch die Familie Glaser Denn. Der Vater hatte nun dem 12jährigen Jungen öfters eingeschärft, wenn mal etwas passiere, möge er vor allen Dingen einen Kasten retten, in dem sich die Versicherungspolice und andere Wertsachen befanden und der an einem bestimmten Orte aufbewahrt wurde. Der Junge war mit den anderen Leuten, die Mutter war nach dem Markte gegangen, in der ersten Angst aus dem brennenden Hause gestürmt, als ihm nachher das Mahnwort des Vaters einfiel. Rasch entschlossen eilte er, Rauch und Qualm nicht achtend, drei Treppen wieder hinauf in das brennende Haus, das alsbald vollständig ausbrannte. Er ergriff in der Stube den Kasten und wandte sich schon zum Gehen, als ihm plötzlich das Geschrei eines kleinen Säuglings aus Ohr schlug. Es war sein 4 Wochen altes Schwesterchen, das in der Wiege lag. Im nächsten Moment packte er dasselbe unter den einen, den Kasten unter den anderen Arm und rettete so das Kind vom sicheren Feuertode ins Freie. Als die Mutter nachher zur Brandstätte zurückkehrte und ihre Kinder von Rauch und Feuer geschwärzt, aber noch unversehrt, wieder vorfand, wo sie das Kindchen schon verbrannt glaubte, wurde sie vor innerer Erregung ohnmächtig. Trotzdem das Feuer am hellen Tage ausbrach, ist acht Familien fast alles verbrannt, so unglaublich rasch ergriffen die Flammen das Wohnhaus.

Vermischtes.

Was kosten die wilden Tiere? Die Leute wundern sich oft, so schreibt eine englische Wochenschrift, über die ungeheuren Preise, die für wilde Tiere gezahlt werden. Sie meinen, die Wälder Afrikas und anderer Teile der Welt wären voll von wilden Tieren; man brauchte sie nur zu fangen und nach Hause zu bringen. Warum kostet eine Giraffe denn 20 000 Mark und ein Rhinoceros etwa ebenso viel? Nur ein Großhändler in wilden Tieren kann erklären, warum seine Ware so kostspielig ist. Karl Hagenbeck ist der bedeutendste Händler mit wilden Tieren in der ganzen Welt. Drei Viertel aller ausgestellten Tiere sind „durch seine Hände" gegangen, und sein Name ist in den entlegensten afrikanischen Dörfern bekannt. Afrika ist Hagenbecks Hauptjagdgebiet; sein Vorratshaus für wilde Tiere bei Kapstadt bedeckt 30 Acres Boden und erfordert jährlich für Gehälter und Unterhaltung 140 000 bis 180 000 Mark. Alle selteneren Tiere Afrikas sind jetzt hinter den Zambesi zurückgetrieben, und so muß der Trapper erst gegen 2000 englische Meilen zurücklegen, ehe er mit der Jagd beginnt. Das letzte Flußpferd in Natal wurde vor fünf Jahren getötet. Das Gnu ist seit langem in der Kapkolonie ausgestorben, und wenn auch die Löwen noch ziemlich gewöhnlich in Rhodesia sind, ziehen sich seltenere Tiere, wie Giraffen, Nashörner und Elephanten vor dem Weißen ständig nach der Mitte des schwarzen Erdteils zurück. Der Leiter einer Trapperexpedition muß erfahren sein, das Land und die Sprachen kennen und überdies noch etwas wie ein Doktor sein. Das Wagnis ist sehr groß, besonders durch die Fiebergefahr; dem entsprechend ist die Bezahlung. Hagenbeck giebt seinen Leuten 240 Mark wöchentlich und vergütet alle Unkosten, die ungeheuer groß sind. Die eingeborenen Träger kennen auch ihren Wert und fordern entsprechende Bezahlung. Jeder trägt 60 Pfund, für jedes Pfund wird von der Ostküste nach den Großen Seen zwei bis drei Mark gezahlt. Dabei sind große Vorräte nötig, denn nicht nur Gewehre, Munition, Fallen, Konserven, Kolonialwaren, tragbare Boote und Arzneiwaren werden mitgenommen, sondern auch große Mengen Zeug, Nadeln und Perlen, die zur Bezahlung der Eingeborenen für frische Vorräte und Auskunft dienen. Die Tsetsefliege ist eine weitere indirekte Ursache, daß der amerikanische Trapper so große Ausgaben hat. Da ihr Biß Pferden, Maultieren und Ochsen verderblich ist, können Waren nur durch menschliche Träger ins Innere geschafft werden. Auch die Fallen sind teuer. Löwen werden in einem 18 Quadratfuß großen Netz gefangen, das am Rande ein sehr starkes, elastisches Band hat.

Familien-Anzeigen werden in einem Familienblatte, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land" zu überweisen.

Ein solches Netz kostet 600 bis 800 Mark, bis es den Schauplatz der Handlung erreicht, wo es über eine Grube in der Nähe einer Wassergrube gelegt wird. Weiter sind tragbare Bambusküfige zum Transport der gefangenen wilden Tiere nötig. Elephanten, Nashörner und Flußpferde werden in Gruben gefangen; das Graben ist ein weiterer Posten auf der Rechnung des Trappers. Um ein gefangenes Rhinoceros aus der Grube herauszubekommen, muß zuerst eine schiefe Ebene gegraben und dann das durch Hunger und Furcht halb gezähmte Tier mit großen Ketten und Seilen sicher angekettet und so durch dichte Wälder und viele Hunderte von Meilen weit geführt werden, wobei der Führer die ganze Zeit eine ungeheure Gefahr ausstehet. Nahrung und Wasser sind für einen derartigen Gefangenen unbedingt nötig, und ist das Land unfruchtbar, so muß dies getragen werden. Am schwersten zu fangen und nach der Küste zu bringen sind Giraffen und Zebras. Die letzteren können wegen ihrer Scheu nur mit äußerster Schwierigkeit gefangen werden, und die Giraffe ist bald dem Aussterben nahe. Von vierzehn in Abyssinien gefangenen Zebras wurde bei einem Transport nur eins lebend nach der Küste gebracht. Auch die Giraffen sterben oft plötzlich auf dem Wege. Wenn der Sammler seine Tiere sicher im Einschiffungshafen hat, sind seine Sorgen noch lange nicht vorüber. Thatsächlich erträgt kein Tier aus den Tropen einen plötzlichen Wechsel zum feuchten kalten Klima des nördlichen Europas. Sie müssen langsam und allmählig abgehärtet werden. Zu diesem Zweck wird in Hagenbecks großem Vorratshaus ein sehr kunstvoller Apparat gebraucht. Die Temperatur im Löwenkäfig wird langsam durch Eis erniedrigt. Auf ähnliche Weise werden die Affen acclamisiert. Von allen wilden Tieren ist der Tapir jetzt am teuersten; er kostet 30000 Mk., eine Giraffe 20000 bis 24000 Mk., ein zweihörniges Rhinozeros 16000 bis 20000 Mk. Einige Tiere sind aber thatsächlich unschätzbar. Dazu gehören der afrikanische Gorilla und der Kadiakbär. Von dem ersteren werden zwar viele Exemplare an die Westküste gebracht, aber dieser menschenähnliche Affe ist so sehr an die feuchte Atmosphäre seiner Heimatswälder gewöhnt, daß selten einer die Reise nach Europa überlebt. Von dem Kadiakären, dem größten der Bärenfamilie, der durch die waldigen Thäler der Kadiakinsel bei Alaska streift, ist bis jetzt noch kein lebendes Exemplar gefangen worden.

Die Kunst geht nach Brod und — nach Amerika! Der Geiger Jan Kubelik unterzeichnete einen Kontrakt mit einem amerikanischen Impresario, wonach Kubelik für eine viermonatliche Tournée durch Nordamerika die Summe von einer halben Millionen Mark nebst prozentuellem Nutzanteil sowie freie Reise und Bereitstellung eines Salonwagens zugesichert wird. Kubelik wird die Reise nach Amerika am 20. November von Liverpool antreten.

Tötung von Fischräubern. Für das Einfangen von Fischräubern werden seitens des landwirtschaftlichen Ministeriums Prämien gewährt. Nach einer hierüber aufgestellten Uebersicht wurden im Jahre 1900 4762 Fischreiher und 126 Fischottern getötet und 23 Reiherhorste im Königreich Preußen zerstört.

Froschkeulen. In Nordamerika blüht das Geschäft in Froschkeulen. Nach einer Schätzung der Fischereikommission beträgt der jährliche Fang an Fröschen in den Vereinigten Staaten 2 Millionen, wofür die Froschfänger 400 000 Mk. erhalten und die Verbraucher nicht weniger als 600 000 Mk. zahlen. Da die Ergebnisse der Fänge im Eriesee und im Norden von New-York schlechter geworden sind, hat man künstliche Froschzucht in Angriff genommen.

Angewandtes Sprichwort. A.: „Warum nimmt denn der Baron so viele Dackel mit auf die Jagd?" — B.: Er bildet sich ein: Viele Hunde sind des Hasen Tod.

Familien-Nachrichten.

Geboren 1 Tochter: Herrn Lehrer Lünstroth zu Spenge.

Verlobt: Frl. Minna Recker mit Herrn Gerichtssekretär Hermann Siebürger zu Bielefeld-Blomberg i. L.

Gestorben: Herr Lehrer Karl Wiegand (60 Jahr) zu Bielefeld.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie müssen sich ruhen, sonst sind Sie nicht in der Lage, den an Sie herantretenden Anforderungen der nächsten Tage Stand zu halten. Es ist ja kein geheimnißvoller Mord, keine Hast nach dem Thäter, keine folgende Gerichtsverhandlung, aber immerhin eine Reihe unangenehmer Vernehmungen, die starke Ansprüche an Ihre Nervenkraft stellen. Sehen Sie, schon beginnt es."

Die Thür öffnete sich und herein trat ein vornehmer Herr im eleganten Gehpelz, den Cylinderhut in der Hand. Er verbeugte sich und nannte seinen Namen:

„Kriminalkommissar Vollrad, ich habe wohl die Ehre mit Herrn von Scheiblingen?"

Scheiblingen stand auf und verbeugte sich.

„Ich muß mir zunächst eine Schilderung der ganzen Vorgänge ausbitten, die ich gleich protokolliren werde, dann wollen wir die Zimmer absperren, und die Leiche des Verbrechers nach dem Schauhaus schaffen. Die Leiche ihrer Frau Gemahlin müssen wir unberührt lassen, ich werde aber morgen in aller Frühe die Untersuchung beendigen und die sterblichen Ueberreste Ihnen freigeben."

„Ich danke Ihnen, Herr Kommissar, und bitte Sie, keinerlei Rücksichten zu nehmen, sondern einfach zu thun, was Ihr Amt von Ihnen fordert."

„So wollen wir zunächst mit dem Protokoll beginnen."

Kapitel 3.

Der nächste Tag brach an, und sofort begannen die traurigen Arbeiten. Nachdem der Kommissar alle Zimmer genau untersucht hatte, nachdem der Gerichtsarzt die Todesart festgestellt — Frau von Scheiblingen war durch einen Schlag mit dem Brecheisen betäubt, und ihr dann mit einem Jagdmesser die Kehle durchgeschnitten worden — nachdem ließ Kriminalkommissar Vollrad Herrn von Scheiblingen von Neuem zu einer Unterredung bitten.

Der Hausherr sah blaß und übernächtig aus, und machte in dem schwarzen Anzug einen sehr traurigen Eindruck.

„Es thut mir leid, verehrter Herr von Scheiblingen, daß ich Ihren Schmerz durch Fragen noch einmal aufregen muß. Zunächst aber bitte ich Sie Ihre Anordnungen zu treffen, Sie haben jetzt volles Verfügungsrecht über die Leiche der gnädigen Frau."

„Mein Schwager, Graf zu Ramsau, Herr Kriminalkommissar Vollrad," stellte Scheiblingen jetzt den Eintretenden vor . . . . . „Man giebt uns alles frei, Ramsau, besorgen Sie bitte das Nöthige, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht."

Ramsau verbeugte sich schweigend und verließ das Zimmer.

„Darf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten, Herr Kommissar?"

„Ich danke verbindlichst, zuerst das Geschäft. Ich habe noch gestern die Leiche von Nr. 24 untersucht, dabei habe ich einige recht auffällige Entdeckungen gemacht, die ich Ihnen nicht vorenthalten kann, weil sie die That doch in einem andern Licht erscheinen lassen, als wir ursprünglich annahmen. Es scheint sich hier nicht um einen Einbruch mit Todtschlag zu handeln, sondern um einen regulären Mord."

Scheiblingen horchte auf und fragte dann:

„Darf ich erfahren, welcher Art die Entdeckungen sind, die Sie gemacht haben?"

„Gewiß, denn ich erwarte, daß Sie mir Aufschluß geben können. Zunächst eine Frage: Ihr Kammerdiener war zu Bett gegangen, geschieht das immer, wenn Sie außerhalb sind?"

„Das geschieht immer, er hat den Befehl bis elf Uhr auf mich zu warten und dann zu Bett zu gehen. Ich bin Landwirth und Jäger und mache nicht viel Umstände."

„Hat jemand von Ihrer Dienerschaft Hausschlüssel?"

„Nein."

„Wieviel Hausschlüssel existiren?"

„Drei."

„Sind diese drei zur Stelle?"

„Ich werde sofort nachsehen."

Herr von Scheiblingen und der Beamte verließen das Bibliothekzimmer und begaben sich in das Herrenzimmer, wo der Hausherr ein eisernes Schlüsselschränkchen öffnete, und nur einen Hausschlüssel vorfand. Dann griff er nach seiner Tasche, und zog einen zweiten hervor.

„Es fehlt also einer, nicht war," fragte Vollrad.

„Doch nicht, den dritten hat mein Schwager."

„Graf Ramsau?"

„Jawohl, er kommt öfter nachdem das Haus verschlossen ist, und ich wünsche, daß er ohne alle Umstände aus- und eingehen kann."

„Gut, so wollen wir Herrn Grafen zu Ramsau fragen, ob er seinen Hausschlüssel hat."

Scheiblingen und der Kriminalbeamte begaben sich in das Bibliothekszimmer zurück.

„Sagen Sie, Ramsau, der Herr Kommissar verlangt Ihren Hausschlüssel."

„Meinen Hausschlüssel?"

„Nicht doch, unsern Hausschlüssel, den Sie besitzen."

„Ach so, hier ist er."

Der Kriminalbeamte betrachtete und verglich ihn mit den beiden andern, wonach er ihn ohne weiteres dem Besitzer zurückgab.

„Sie wissen ganz gewiß, Herr von Scheiblingen, daß nur drei Hausschlüssel existiren?"

„Ganz zuverlässig. Aber verzeihen Sie, hat das etwas mit der Mordsache zu thun?"

„Gewiß, sehr viel, denn ich fand in der Tasche der Leiche einen Hausschlüssel. Aber wenn ich auch diesen Hausschlüssel nicht gefunden hätte, so wäre ich ohne weiteres zu dem Schluß gekommen, daß Nr. 24 — das ist der nom de guerre des Verbrechers — nicht durch das Schlafstubenfenster in das Haus gedrungen, die Scheibe, und zwar nach der alten Gepflogenheit mit einem Pechpflaster nicht eingedrückt hätte, denn weder das Weinspalier außen, noch das Fensterbrett zeigen Spuren von Fußtritten.

„Nr. 24 könnte sie abgewischt haben."

„Gewiß, Herr von Scheiblingen, das wäre denkbar, aber ein Grund dafür liegt nicht vor, denn das eingedrückte Fenster beweist den Weg des Spitzbuben, warum sollte er sich also bemühen seine Fußspuren zu verwischen."

„Das leuchtet mir durchaus nicht ein, Herr Vollrad, durchaus nicht, denn ich verwische meine Fußspuren auch, wenn ich ihre Größe nicht erkennen lassen will. Das heutige System Bertillon läßt doch unter Umständen durch die Messung der Fußspuren einen sicheren Schluß auf die Persönlichkeit zu."

„Einen sicheren Schluß nicht, Herr von Scheiblingen.

Beschwerden

über **unregelmäßige Zustellung** der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ bitten wir direkt unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße, mitzuteilen, damit sofort Abhilfe geschaffen werden kann. Verlag und Redaktion.

Es bringt uns nur ein Verdachtsmoment, einen Stein zum Schluß, nicht den Schluß selbst. Aber zugegeben, Nr. 24 hätte seine Spuren verwischt. Dann hätte er es auch auf dem weichen Beet, das um die Villa läuft, gethan. Dort hat er es einfach deshalb unterlassen, weil gar keine Spuren da waren.“

„Sie sollten wohl noch eingedrückt werden, meinen Sie, nachdem der ganze Einbruch gelungen.“

„Jawohl, doch daran ist er natürlich durch Ihre sichere Kugel verhindert worden. Es wäre mir lieber gewesen, Sie hätten den Kerl lahm geschossen oder einfach festnehmen lassen.“

„Gewiß hätte ich das thun sollen, aber wer denkt in der Aufregung an so Etwas. Das erste war, mich meiner eignen Haut zu wehren, denn ich sage Ihnen, der Kerl schlug mit seiner Eisenstange nicht schlecht auf mich los.“

Ich glaub's. Nr. 24 ist ein entschlossener Kunde, dem wäre es auf den zweiten Mord nicht angekommen. Aber kurzum der Hauptzeuge gegen den verborgenen Mörder ist stumm. Wir müssen uns also lediglich auf unsern Scharfsinn verlassen.“

„Sie glauben nicht, daß der getödtete Einbrecher der Mörder war,“ fragte jetzt Ramsau mit dem Zeichen höchsten Erstaunens, sich zum ersten Male ins Gespräch mischend.

„Nein, der Mörder der unglücklichen Frau ist derjenige Mann oder diejenige Frau, die dem Einbrecher den Hausschlüssel gegeben haben. Hier, bitte, ist er.“

Es entstand eine Pause, in der das corpus delicti von Hand zu Hand ging und betrachtet wurde.

„Herr von Scheiblingen, Sie wissen bestimmt, daß nicht mehr wie drei Hausschlüssel angefertigt worden sind?“

„Ganz bestimmt.“

„Sie wissen, daß von Ihren beiden Hausschlüsseln keiner ohne Ihren Willen aus dem Schlüsselschränkchen genommen wurde?“

„Wenigstens nicht für lange, denn das hätte ich bemerken müssen.“

„Wieso, Sie tragen doch nicht beide Hausschlüssel bei sich?“

„Allerdings nicht.“

„Dann sehen Sie doch nicht täglich nach, ob der eine Hausschlüssel fehlt.“

„Doch, denn jeden Abend kommt der Diener zu mir oder meiner Frau und bittet sich den Hausschlüssel aus um die Thür zu verschließen.“

„Na also, in dieser Zeit kann er zwanzig Abdrücke nehmen. Wie verfahren Sie, Herr Graf, mit Ihrem Hausschlüssel?“

„Ich trage ihn stets bei mir.“

„Und er ist Ihnen in der letzten Zeit nicht abhanden gekommen.“

„Nein, nicht ein einziges Mal.“

„Dann muß also die Anfertigung des Hausschlüssels durch eine Persönlichkeit Ihrer Dienerschaft, oder verzeihen Sie, meine Herren, aber mein Amt erlaubt keine Höflichkeit, durch einen von Ihnen veranlaßt worden sein.“

Beide Herren blieben unter den beobachtenden Blicken des Kriminalbeamten vollkommen ruhig und antworteten gar nichts. Vollrad fuhr daher fort:

„Ich habe außerdem noch eine Entdeckung an der Leiche gemacht, die mich gleichfalls einigermaßen überrascht hat, weil sie ganz gegen die Gewohnheit der Berliner Verbrecher verstößt. Der gute Mann hatte neunhundert und einige achtzig Mark baares Geld bei sich. Was ziehen Sie daraus für einen Schluß, Herr von Scheiblingen?“

„Nun, daß er kurz vorher wo anders eingebrochen war.“

„Gewiß, der Schluß wäre zum mindestens glaublich, aber wenn ich bei Jemandem neunhundert und einige achtzig Mark finde, so habe ich immer die Empfindung, da ist ein Tausendmark-Schein gewechselt worden, und mindestens prüfe ich sofort in diesem Sinne nach. Diesmal wurde meine Kombination in überraschender Weise bestätigt.“

Herr Vollrad zog sein Portefeuille und reichte den Herren eine Reichsbanknote über tausend Mark hin.

„Hier der Tausendmarkschein, den Nr. 24 am Tage vor dem Mord in der Kaffeeklappe des Vater Moritz gewechselt hat. Vater Moritz gab mir ohne Weiteres die Note und Sie sehen, sie ist am zehnten April achtzehnhundertundsechsundneunzig ausgegeben und trägt die Nummer 085529 B. Was sehen Sie sonst noch an dem Schein?“ (Fortsetzung folgt.)

Wozu dient Carbolineum? Doch hauptsächlich dazu, Holzwerk jeder Art vor Fäulnis und Schwamm dauernd zu schützen. Es ist deshalb für jeden Interessenten von größter Wichtigkeit, das wirksamste Präparat zu verwenden. — Als ganz hervorragendes Holzkonservierungsöl ist das gesetzlich geschützte Avenarius Carbolineum zu bezeichnen, das sich in der Praxis durch bedeutende Ersparnisse an Material und Arbeitslohn für die Konsumenten am vorteilhaftesten stellt und deshalb auch von Staats- und Civilbehörden, industriellen Werken, landwirtschaftlichen Betrieben u. s. w. verwendet wird.

Als äußeres Zeichen der Echtheit wird von der Firma R. Avenarius & Co., Hamburg, Stuttgart, Berlin und Köln für jedes einzelne Originalfaß ein mit der betreffenden Faßnummer übereinstimmendes Ursprungszeugnis geliefert, auf das jeder Käufer Anspruch hat und wodurch jeder Mißbrauch vermieden werden kann.

Avenarius Carbolineum ist in hiesiger Gegend erhältlich bei **M. Klaaßen Nachf., Carl Steuber, Herford. Heinr. Pauck, Tischlermeister, Bünde. Heinr. Tubbesing, Löhne. Carl Osterwald, Holzhandlg., Enger.** 234f

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21 am Gehrenberg]

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Gratulationskarten, Witz- u. Neujahrskarten, Ansichtskarten Briefpapier i. Mappen etc., Schreibwaren u. Lehrmittel, Reiseandenken aller Art mit 3 mikroskopischen Ansichten. Großes Lager zu Fabrikpreis bei franco Zusendung durch

Hermann Wolff,
Herford. 116c

Einige Kapitalien
gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen. 534f
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft, Herford.

Ia. neue Vollheringe
billigst bei 1065
Heinrich Nolting.

5 Anteilscheine,
Kuxen der Kali- und Kohlenbohr-Gesellschaft,
sind preiswert abzugeben.
Nähere Auskunft erteilt d. Exp. dieser Zeit. unt. 1005.

Technikum Lemgo
in Lippe.
Bau-, Landbau-, Ziegler - Heizerschule. Beginn 24. Okt. Vorunt 1. Okt. Satzungen kostenfrei. 486f

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch. Mannheim.

Amtliche Anzeige

Diejenigen im Kreise Herford wohnhaften Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, welche ihre Befähigung für das Volksschulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben und am 1. Oktober ds. Js. zur Ableistung ihrer einjährigen aktiven Dienstzeit in das Heer einzutreten beabsichtigen, wollen sich am

Dienstag, den 20. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,

im Dienstzimmer des unterzeichneten Kommandos zur außerterminlichen Musterung unter Vorlage ihres Geburts-, bezw. Losungsscheines melden. §

Detmold, 7. August 1901.
Königl. Bezirks-Kommando.
J. A. [103b
v. Schoeler
Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier.

Zur gefl. Beachtung.

Bringe hiermit meine
Gartenwirtschaft
den Bewohnern von Herford und Umgegend in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Frische Milch zu jeder Tageszeit.

Elverdissen 1901.
514b. **Bernhard Ehrler.**

Heinrich Lanz * **Mannheim.**
Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und **Lokomobilen**



mit den neuesten Schutzvorrichtungen und Verbesserungen, mit und ohne Strohpresse, Garbenbinder und Strohelevatoren.
Verkäufe in den Jahren 1895—1900 allein
5357 Lokomobilen
2811 Dampfdreschmaschinen.
Illustrirte Kataloge, ebenso Statuten etc. für neuzugründende Genossenschaften kostenfrei.

Es fahren täglich
4 Wagen
mit
Vollmilch a Liter i. Flaschen 18 Pfg.,
aus der Kanne 16 Pfg.
Buttermilch a Liter 6 Pfg.
Butter a Pfd. 1,30 Mk.
Stippmilch a Pfd. 15 Pfg.
Herforder Milch-Consum und Sterilisier-Anstalt W. Frewert.
— Fernsprecher Nr. 170. —

Großer Vorrat!
Fein und grob gespaltenes
Brennholz.
Jedes Quantum wird ins Haus geliefert. [76b
Größeres Fuder 6 Mark.
Herberge zur Heimat.

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von 59e
Bergmann's Sommersprossen-Seife
von Bergmann & Co, in Radebeul-Dresden, à Stück 50 Pfg. bei:
Apoth. **Dr. Aschoff,** Neust. Ap

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste“.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Städtisches Brausebad für Männer und Frauen.
Badezeit:
Sonntag: v. 6½—9½ Uhr vorm
Mittwoch; v. 3—9½ Uhr nachm
Donnerstag: v. 4—8 Uhr nachm
Freitag: v. 4—8 Uhr nachm
Sonnab.: v. 12—9½ Uhr nachm
Preis pro Bad 10 Pfg. (mit Handtuch und Seife.)

Städtische Volksbibliothek.
Bücherwechsel:
Bürgerschule Erdgeschoß, Sonntagsmittags von 11½ bis 1½ Uhr
Ausgabetage:
3. 17. 31. März,
14. 18. April,
12. Mai,
2. 16. 30. Juni,
14. 28. Juli,
11. 25. August,
8. 22. September,
6. 20. Oktober,
3. 17. November,
1. 15. 29. Dezember.
(Benutzung unentgeltlich.

Oeffentlicher
Arbeits-Nachweis
Waisenhausstr. Nr. 1, Fernsprecher 117 vermittelt männlichen und weiblichen Personen jeden Berufs unentgeltlich Beschäftigung. Auch Dienstboten und Arbeitsleute finden Stellung.
Vermittelung des Verkehrs mit dem Arbeitsnachweis in Bielefeld und Osnabrück. 357c

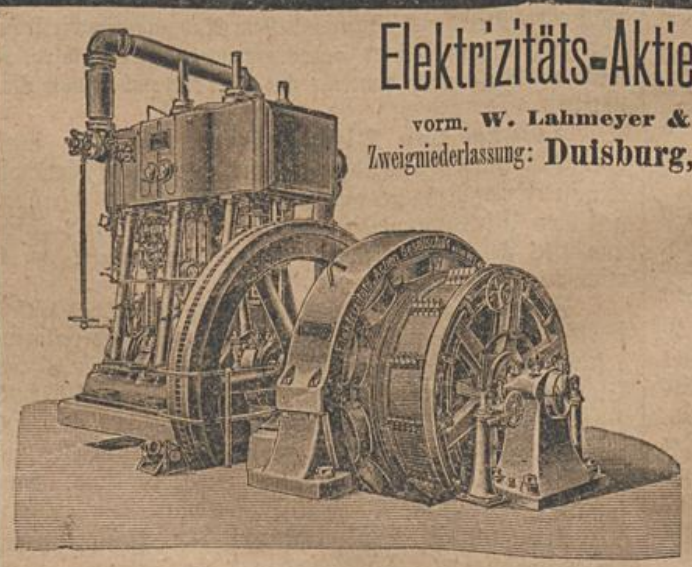
Städtisches Museum f. Alterthümer.
Mittwochs von 2 bis zur Dunkelheit unentgeltlich sonst jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg. a Person geöffnet.

Größte Auswahl in [94b
Einmachetöpfen und Einmachegläsern
billigst bei
Heinrich Nolting.
Rennstr.

Vermessungsbureau
Herford, Alter Markt 13.
Uebernahme sämtlicher
landmesserischen Arbeiten
als:
Teilungsmessungen zur gerichtlichen Auflassung, Grenzherstellungen und -Regulierungen, Projekte für Wege, Drainagen, Fluchtlinien- u. Bebauungspläne p.p. bei schnellster Ausführung.
Sämtliche Arbeiten haben amtliche Gültigkeit. 192a
Zilius,
vereideter Landmesser.

Weinessig,
Essigsprit,
Bieressig,
Speiseessig,
Essigessenz
empfiehlt billigst 93h
Heinrich Nolting.

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft,
vorm. **W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.**
Zweigniederlassung: **Duisburg,** Friedrich-Wilhelmstrasse 4 u. 6.



Elektrische Licht- u. Kraftverteilungsanlagen
in allen Stromarten.
Bau von elektr. Werken und Strassenbahnen.
Spezialität:
Motore für Kleingewerbe,
Kostenanschläge kostenlos.
397g

Zu verkaufen!
Herford:

a) Eine schöne **Besitzung** an der Diebrockerstr. mit Obstgarten, welche sich als Bauplatz verwenden läßt. — Preis 36000 Mk, Anzahlung nach Uebereinkunft.

b) Ein **Geschäftshaus** an der Steinstraße mit Garten, Preis Mk. 20,000, Anzahlung Mk. 5000.

c) Ein **Haus** an der neuen Bahnhofstr., sehr geeignet zu einem Geschäftshause. — Preis 30000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkunft.

d) Ein **Haus** mit etwa 120 □ Ruten großen Obst- und Gemüsegarten Elverdisserstr. belegen. Preis 22500 Mk., beliebige Anzahlung.

e) Ein **Haus** auf der Radewig, mit großer Werkstatt. Preis 25000 Mk., Anzahlung mäßig.

f) Eine **Besitzung** an der Bielefelderstraße mit schönem Garten, zu sehr mäßigem Preise.

g) Im Zentrum der Stadt eine größere **Besitzung** mit schönem Garten, für Rentner sehr geeignet.

Bad Oeynhausen.

h) Ein großes zum Teil neues **Haus** (mit schönem Garten.) Die Berechtigung zur Ausübung der Gastwirtschaft kann übertragen werden. — Sehr preiswert.

i) Eine **Villa** in allerbester Lage, nachweislich sehr rentabel, zu sehr mäßigem Preise.

Bünde.

k) Ein **Haus**, worin seit langen Jahren eine Bäckerei, Wirtschaft und Colonialwaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, in allerbester Lage. — Bei geringer Anzahlung.

C. H. Südtmann,
Fernsprecher Nr. 70.

Photograph. Atelier von Martin Herrmann
Herford, Brüderstrasse 34.
Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. – Ausführung in allen Grössen u. Manieren.
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedieunng. — Billige Preise.